

Germanistenverband der Tschechischen Republik

**Institut für Germanistik, Nordistik und Niederlandistik
an der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität Brno**

**Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur
an der Pädagogischen Fakultät der Masaryk-Universität Brno**

**Didaktik des Deutschen als Fremdsprache
und die neuen Herausforderungen
in Forschung und Lehre**

**Věra Janíková
Brigitte Sorger
(Hrsg.)**

Brno 2009

Dieser Band erscheint mit freundlicher Unterstützung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes DAAD

Rezensenten: Mgr. Jitka Tomková, Ph.D.
PaedDr. Kamila Podrápská, Ph.D.

© Věra Janíková, Brigitte Sorger (Hrsg.), 2009

ISBN 978-80-87192-04-7

Inhalt

Vorwort	5
Hana ANDRÁŠOVÁ <i>Tschechische Aussprache für Ausländer</i>	10
Eva BERGLOVÁ <i>Fachsprache im Deutschunterricht am Beispiel des Lehrbuchs „Deutsch im Bauwesen“</i>	20
Petra BESEDOVÁ <i>Kinderliteratur im DaF-Unterricht: Märchen</i>	30
Alice BRYCHOVÁ <i>Selbstreflektiertes Lernen im DaF- Unterricht</i>	42
Tamara BUČKOVÁ <i>Gegenwärtige Kinder- und Jugendliteratur im Fremdsprachenunterricht – Herausforderung sowohl für Wissenschaftler als auch Lehrer</i>	51
Ivona DÖMISCHOVÁ <i>Landeskundliche Bilder in den Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache an tschechischen Grundschulen</i>	66
Agnes GOLDHAHN <i>Wissenschaftlichkeit im Zeitalter der Massenuniversität. Qualitätssicherung von Abschlussarbeiten der Germanistik an tschechischen Universitäten</i>	76
Birgit GUNSENHEIMER <i>Fremde Töne. Ausgewählte Besonderheiten der Phonetik und Phonologie des Deutschen und ihre Umsetzung in Artikulationsübungen</i>	85
Nicole HORÁKOVÁ-HIRSCHLER <i>Das Konzept der „Erinnerungsorte“ und seine praktische Anwendung im DaF-Unterricht</i>	97
Věra JANÍKOVÁ <i>„Bewegtes Lernen“ und psycholinguistischer Deutschunterricht bei Kindern mit gestörter Kommunikationsfähigkeit</i>	104
Alena KOVÁŘOVÁ <i>Artikulierte Sprache und Körpersprache im Deutschunterricht</i>	114

Martin LACHOUT <i>Zu neurolinguistischen und psycholinguistischen Ansätzen des Fremdsprachenunterrichts</i>	123
Marie MÜLLEROVÁ <i>Theorie und Praxis im Fach Didaktik DaF – ein Problem oder eine Chance?</i>	131
Jana NÁLEPOVÁ <i>Neue Medien im Fremdsprachenunterricht –Herausforderung, Problem oder Unterstützung? - Bericht über eine Studie</i>	142
Pavla NEČASOVÁ <i>Zur integrierten Landeskunde im Fremdsprachenunterricht</i>	152
Silvia NEUMAYER-EL BAKRI <i>Fremdsprachendidaktik von Nachbarsprachen.Unterricht im Tandem</i>	161
Jana ONDRÁKOVÁ <i>Zur Problematik der Fehlerkorrektu</i>	172
Marta PANUŠOVÁ <i>Die phonetische Transkription im DaF-Unterricht</i>	181
Brigitte SORGER <i>Schreiben von Facharbeiten im Studium DaF - eine Analyse der Möglichkeiten und Probleme</i>	188
Ingo STOLPER <i>Unterschiedliche Sprachkompetenz-Chance und Herausforderung für den Sprachlehrer (Erfahrungsbericht zum Versuch eines binnendifferenzierten Arbeitens in einem heterogenen Kurs)</i>	200
Pavla ZAJÍCOVÁ <i>Zum Stellenwert des kreativen Schreibens im Grammatik-Unterricht DaF</i>	211
AutorInnen	222

Vorwort

In den letzten Jahren wirken sich die sprachlichen und kulturellen Verflechtungen, die veränderten sprachpolitischen Ziele sowie das sich rasch ändernde schulische und hochschulische Fremdsprachenlernen auch auf die tschechische Fremdsprachendidaktik aus. Es werden dadurch neue Anforderungen an den modernen Fremdsprachenunterricht und seine Didaktik gestellt. Das Fremdsprachenlernen bewegt sich auch in der Tschechischen Republik im Spannungsfeld zwischen dem Lernen und dem Gebrauch einer gemeinsamen Sprache – zur Zeit ist dies wie in den meisten anderen Ländern Englisch – und dem Lernen und Gebrauch anderer Sprachen, die dann wiederum das Verstehen unterschiedlicher Kulturen viel besser ermöglichen, die Sprachenvielfalt entwickeln sowie die nachbarschaftliche Zusammenarbeit jeglicher Art fördern.

Deutsch lernen und studieren hat in Tschechien eine lange und erfolgreiche Tradition. Die germanistische Linguistik und Literaturwissenschaft leistet seit Jahrzehnten einen bedeutenden Beitrag zur weiteren Entwicklung dieser Fachbereiche im internationalen Kontext. In diesem Zusammenhang darf jedoch auch nicht die Fremdsprachendidaktik (in unserem Falle also die Didaktik des Deutschen als Fremdsprache) vergessen werden, die sich in den letzten Jahren rasch entwickelt und wissenschaftlich etabliert hat. Und gerade sie spielt bei der Förderung der Sprachenvielfalt und des Konzeptes ‚Plurilinguismus‘ in der tschechischen Schule eine entscheidende Rolle.

Das hier vorliegende Buch versteht sich als Beitrag von tschechischen Sprachdidaktikern und Sprachdidaktikerinnen sowie ausländischen Lektoren und Lektorinnen, die in der hochschulischen Deutschlehrerausbildung tätig sind, zu aktuellen Fragen der Fremdsprachendidaktik im Bereich ‚Didaktik des Deutschen als Fremdsprache‘. Die einzelnen Statements wurden im Rahmen der internationalen Konferenz ‚Germanistik und die neuen Herausforderungen in Forschung und Lehre‘ (22. 5.-23. 5.2008) präsentiert und diskutiert, die vom Germanistenverband der Tschechischen Republik, dem Institut für Germanistik, Nordistik und Niederlandistik an der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität Brno und dem Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur an der Pädagogischen Fakultät der Masaryk-Universität Brno veranstaltet wurde. Das Buch enthält Studien zu folgenden Themen: *lernschwache und sprachgestörte Deutschlernende, Fehlerkorrektur, kreatives Schreiben, fachsprachlicher Deutschunterricht, Ausspracheschulung für Deutschlernende sowie Ausspracheschulung für Tschechischlernende deutscher Muttersprache, literarische Texte, Landeskunde und neue Medien im Deutschunterricht, Interkulturalität, neurolinguistische und psycholinguistische Ansätze im Fremdsprachenerwerb, Aspekte der fremdsprachlichen Hochschuldidaktik und Qualitätssicherung.*

Hana ANDRÁŠOVÁ deckt eine der Lücken der heutigen tschechischen Sprachdidaktik auf, zu denen man die ‚Didaktik des Tschechischen als Fremdsprache‘ zählen kann. Die Erfahrungen und Ergebnisse zahlreicher Untersuchungen erlauben der Autorin einige grundsätzliche Schlussfolgerungen zu formulieren, über die Schwierigkeiten der in Tschechien lebenden Ausländer bei ihren Bestrebungen, die Landessprache zu erlernen. Im Einzelnen widmet sie sich insbesondere den Ausspracheschwierigkeiten ausländischer Sprecher. In den Mittelpunkt rücken dann die Tschechischlernenden, deren Muttersprache Deutsch ist. Daher gibt die Autorin eine kurze Charakteristik des tschechischen Lautsystems

und anschließend einen Vergleich mit dem Lautsystem des Deutschen. Zu den ausgewählten phonetischen Erscheinungen werden konkrete Unterrichtsverfahren vorgeschlagen.

Eva BERGLOVÁ verdeutlicht die Notwendigkeit eines spezifischen fachsprachlichen Deutschunterrichts, indem sie einleitend die Situation auf dem tschechischen Lehrwerksmarkt im Bereich der fachsprachlichen Unterrichtsmaterialien sowie einige problematische Seiten des hochschulischen fachsprachlichen Deutschunterrichts kritisch unter die Lupe nimmt. In Kurzfassung erörtert sie die charakteristischen Merkmale der Fachsprache aus linguistischer Sicht, die neben ihren langjährigen Unterrichtserfahrungen eine fundierte Grundlage für das Erstellen eines neuen Lehrbuchs „*Deutsch im Bauwesen*“ bildet. Als Autorin stellt sie dann dieses Buch vor, das einen wichtigen Beitrag zum fachsprachlichen Bachelor- und Masterstudium des Deutschen als Fremdsprache darstellt.

Petra BESEDOVÁ widmet sich den positiven Aspekten bei der Arbeit mit literarischen Texten im fremdsprachlichen Unterricht. Insbesondere konzentriert sie sich auf Märchentexte als eine Gattung der Kinder- und Jugendliteratur. Die Autorin verbindet dabei die spezifischen literaturwissenschaftlichen sowie sprachdidaktischen Ansätze mit den allgemeinen anthropologisch-erzieherischen und entwicklungspsychologischen Ausgangspunkten, indem sie das Lesen von fremdsprachlichen literarischen Texten nicht nur für die Entwicklung der Sprachkompetenz der Kinder für wichtig hält, sondern auch für die Entwicklung ihrer Lesekultur und Lesekompetenz im fächer- und sprachübergreifenden Sinne. Für die Praxis stellt sie einige Unterrichtsentwürfe vor.

Alice BRYCHOVÁ verweist auf die aktuellen Prinzipien des Fremdsprachenlernens, zu denen u.a. die Entwicklung der Schülerautonomie gehört. Vom autonomiefördernden Sprachenlernen ist das schülerzentrierte und selbstreflektierende Lernen nicht zu trennen. Selbstreflektierte Beobachtungen beim Lernen werden durch metakognitiven Lernerstrategien entwickelt, die Selbsterkenntnis kann von mehreren Faktoren beeinflusst werden. Die Autorin betrachtet diese Problematik aus der Sicht der neuen Anforderungen, die gegenwärtig an den schulischen Fremdspracherwerb gestellt werden, wobei sie darauf hinweist, dass die Lehrkräfte bei der Umsetzung neuer Prinzipien in die Praxis oft mit Problemen zu kämpfen haben.

Tamara BUČKOVÁ möchte auf eine auch heute noch sehr an den Rand gedrängte Problematik aufmerksam machen, und zwar auf das Gebiet der Kinder- und Jugendliteratur und ihre Rolle im Fremdsprachenunterricht. Die Autorin ist der Meinung, dass die Problematik literarischer Texte im Bereich des Fremdsprachenunterrichts oft nicht genug erörtert wird. Besonders betrifft dies Texte, die sich an Kinder und Jugendliche richten. In ihrem Aufsatz bietet sie einen synthetischen Blick auf die Kinder- und Jugendliteratur im Fremdsprachenunterricht sowie eine Erörterung des Begriffes Kinder- und Jugendliteratur aus der Sicht der Sprachdidaktik. Es werden auch mehrere Modelle literarischer Kommunikation vorgestellt, und Möglichkeiten des Einsatzes von Texten der Kinder- und Jugendliteratur im Fremdsprachenunterricht skizziert.

Ivona DÖMISCHOVÁ analysiert landeskundliche Themenbereiche in ausgewählten Grundschullehrwerken für Deutsch als Fremdsprache, besonderes im Hinblick auf die präsentierten landeskundlichen Bilder. Es wird festgestellt, mit welchen Themen in den Grundschullehrwerken landeskundlich gearbeitet wird, und die Analyse widmet sich auch der Frage, wie die einzelnen deutschsprachigen Länder mit Hilfe von Bildern dargestellt werden.

Agnes GOLDHAHN weist darauf hin, dass im Zuge der Bildungsexpansion immer mehr Studierende an die Universitäten strömen, die durch die BA-/MA-Reformen auch immer mehr Qualifikationsarbeiten zum Erwerb akademischer Grade schreiben. Die Autorin sieht den Qualifikationsrahmen als Chance, hohe und gleichbleibende Qualität bei den Abschlüssen zu sichern, das Lehrangebot entsprechend auszurichten und gegenüber den Studierenden klar zu kommunizieren, was von ihnen erwartet wird. Gleichzeitig geht sie auf einige Fragen ein, die mit dem Aufbau von Studiengängen, der Formulierung von Lernergebnissen oder den Qualifikationselementen verbunden sind. Den eigentlichen Gegenstand des Aufsatzes bilden dann Überlegungen zur Sicherstellung des wissenschaftlichen Niveaus der Abschlussarbeiten.

Birgit GUNSENHEIMER geht in ihrem Aufsatz von eigenen pädagogischen Erfahrungen aus, die sie zu Überlegungen zur Entwicklung der phonetisch-phonologischen Kompetenz der Deutschlernenden angeregt haben. Die Autorin sagt, dass Phonetik und Phonologie unter Linguistikstudenten immer noch zu den äußerst unbeliebten Disziplinen zählen. Gleichzeitig kommen viele Studienanfänger mit völlig falschen Aussprachegewohnheiten an die Universität, da die Vermittlung einer authentischen Artikulation und Intonation des Deutschen an den tschechischen Schulen zu wünschenswert übrig lässt. Der Beitrag stellt Wege vor, wie den Studierenden unter Einbezug von Kenntnissen aus Phonetik und Phonologie bestimmte Aussprachebesonderheiten des Deutschen bewusst gemacht werden können und wie sich auf dieser Basis sinnvolle praktische Übungen entwickeln lassen.

Nicole HORÁKOVÁ-HIRSCHLER betont in ihrem Beitrag, dass Erinnern, Erinnerungskultur und Erinnerungsorte nicht nur in der geisteswissenschaftlichen Forschung, sondern auch in der praktischen Anwendung eine Hochkonjunktur erfahren, wie zahlreiche Konferenzen, aber auch Aufsätze und öffentliche Diskussionen zu dieser Thematik belegen. Die Autorin möchte in ihrem Beitrag zeigen, wie das Konzept der Erinnerungsorte für den Landeskundeunterricht im Fach Deutsch als Fremdsprache genutzt werden kann und stellt eine Publikation vor, die eine umfangreiche didaktisierte Materialiensammlung zu dieser Thematik zugänglich macht.

Věra JANÍKOVÁ weist darauf hin, dass verschiedene Menschen Fremdsprachen unterschiedlich schnell und gut lernen, wobei sie sich im Beitrag auf das Fremdsprachenlernen bei Kindern mit Sprachstörungen und gestörter Kommunikationsfähigkeit konzentriert. Die Autorin geht davon aus, dass der Fremdspracherwerb vielfältige individuelle Fähigkeiten, Erfahrungen und erworbene Fertigkeiten voraussetzt und aus lernpsychologischer Sicht als Prozess der individuellen kreativen Konstruktion eines personenspezifischen Modells der Zielsprache verstanden wird. Der Erwerb von Sprachen stellt einen langfristigen und nicht immer „lernerbefriedigenden“ Prozess dar und bereitet vielen Menschen Schwierigkeiten, insbesondere den Lernenden, die unter diversen Lern- und Sprachbeeinträchtigungen leiden. Wenn diese Schwierigkeiten schon beim Erwerb der Muttersprache diagnostiziert worden sind, haben diese zweifelsfrei auch negative Auswirkungen auch auf den Fremdspracherwerb. Neben theoretischen Ausführungen werden einige sprachdidaktische und methodische Empfehlungen für die Unterrichtspraxis vorgestellt, die auf der *Total Physical Response-Methode* basieren und Aspekte des sog. *psycholinguistischen Unterrichts* reflektieren.

Alena KOVÁŘOVÁ verdeutlicht, dass sich bei der gesprochenen (Mutter)Sprache nicht nur die Artikulationsorgane bewegen, sondern dass der ganze Körper miteinbezogen wird. Diese Tatsache sollte ihrer Ansicht nach auch im Fremdsprachenunterricht berücksichtigt werden. Im einzelnen betrachtet die Autorin insbesondere den Akzent, durch den die Aussprache stark

geprägt ist, wobei sie Unterschiede zwischen dem Akzent in der tschechischen und deutschen Sprache beschreibt sowie einige Beispiele präsentiert, die zeigen, wie Elemente der Körpersprache und bestimmte Körperbewegungen im Deutschunterricht ausgenutzt werden können.

Martin LACHOUT betont in Anlehnung an jüngste theoretische Erkenntnisse der Bezugswissenschaften der Fremdsprachendidaktik sowie an aktuelle Diskussionsthemen unter Fachdidaktikern, dass die Neurowissenschaften in Verbindung mit der Psycholinguistik eine bedeutende Grundlage für die weitere Ausrichtung der modernen Fremdsprachendidaktik und in der Spracherwerbsforschung eine entscheidende Rolle spielen. Im Einzelnen präsentiert der Autor eine kurz gefasste Synthese des gegenwärtigen Forschungsstandes im Bereich der Entwicklung der Sprachfähigkeit sowie einige empirische Untersuchungen zur Sprachverarbeitung bei frühen und späten Bilingualen. Aus dem Gesagten zieht er anschließend aus kognitionspsychologischer Sicht konstruktive didaktische Schlussfolgerungen.

Marie MÜLLEROVÁ widmet sich in ihrem Aufsatz einigen Fragen, die mit der Einführung von neuen Bildungsstandards und der Erstellung eigener Schulprogramme an allen tschechischen Grundschulen verbunden sind. Die Veränderungsprozesse, die in Tschechien als Schulreform bezeichnet werden und verständlicher Weise in der Anfangsphase mit vielen Problemen verbunden sind, sollten aber auch durch eine verbesserte Ausbildung der künftigen Lehrer unterstützt werden, denn ihre Arbeit bestimmt, ob alle geplanten und von der Gesellschaft benötigten Reformen gelingen können. Im Beitrag wird das Problem der wissenschaftlichen und praxisorientierten Lehrerbildung behandelt und einige konkrete praktische Beispiele vorgestellt, die im Prozess der Lehrerbildung am Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur der Pädagogischen Fakultät der Universität Hradec Králové durchgeführt wurden, mit dem Ziel, ausgewählte Prinzipien der modernen didaktischen Theorie in praktische Lehrarbeit umzusetzen und dadurch eine bessere und praxisrelevante Lehrervorbereitung zu gewährleisten.

Jana NÁLEPOVÁ wirft einen kritischen und forschenden Blick auf die Verwendung der neuen Medien im schulischen Deutschunterricht. Auch in der tschechischen Schule gehören Computer sowie Internet und mit der Zeit auch die interaktive Tafel zum Alltag. Erfüllen aber die neuen Medien die lern- und motivationsfördernden Erwartungen bei den Schülern? Und ist die Arbeit mit den neuen Medien wie Computer oder interaktive Tafel für Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrer eine Herausforderung, ein Problem oder eine Unterstützung? Das sind Fragen, mit denen sich die Autorin beschäftigt und auf die sie versucht, in der im Artikel präsentierten empirischen Forschung eine Antwort zu finden.

Pavla NEČASOVÁ betont in ihrem Aufsatz, dass der Fremdsprachenunterricht dann effektiver sein kann, wenn seine einzelnen Komponenten einen integrierten Komplex bilden. Die Aneignung der landeskundlichen Kenntnisse sollte man also mit allen Sprachmitteln und Sprechfertigkeiten eng verbinden. Die Autorin beschäftigt sich deshalb mit der integrierten Landeskunde und führt konkrete Beispiele an, wie man solche Verbindungen realisieren kann.

Silvia NEUMAYER-EL BAKRI plädiert für die Förderung und Unterstützung des Unterrichts von Sprachen der unmittelbar angrenzenden Nachbarländer. Die Autorin ist der Meinung, dass dafür spezifische Bedingungen und Voraussetzungen notwendig sind. Am Beispiel zweier Projekte der Slawistik der Universität Wien und der Germanistik der Universität Ostrava werden die Sommerschule der literarischen Übersetzung und das

Landeskundeprojekt ‚Minderheiten und Migration‘ vorgestellt. Beruhend auf dem Tandemprinzip und dem direkten Kontakt der Studierenden wurden im Studienjahr 2007/08 zwei Projekte erfolgreich realisiert, die im folgenden Jahr fortgesetzt werden.

Jana ONDRÁKOVÁ plädiert für eine viel intensivere Beschäftigung mit der Problematik der Fehlerkorrektur im fremdsprachlichen Unterricht als bisher üblich, indem sie neben den linguistischen und psycholinguistischen Aspekten vor allem die pädagogische und didaktische Lehrerkompetenz auf diesem Feld hervorhebt. Die Autorin hält – aufgrund ihrer langjährigen Erfahrungen als Sprachlehrerin und Sprachdidaktikerin – die Behandlung des Themas Fehlerkorrektur in der Ausbildung der angehenden Fremdsprachenlehrer in mancher Hinsicht für defizitär. Sie skizziert ausgewählte Grundtendenzen im Verständnis von Sprachfehlern und bietet Impulse für die praktische Umsetzung der konstruktiven Fehlerbehandlung.

Marta PANUŠOVÁ beschäftigt sich mit dem Zeichensystem der deutschen Sprache, das den Lernenden die Arbeit an der Aussprache erleichtern soll. Die Autorin weist auf die Tatsache hin, dass die phonetische Transkription die genaue Wiedergabe der gesprochenen Sprache ist und das Ziel hat, jeden Laut eindeutig zu bezeichnen. Es gibt mehrere Transkriptionssysteme, die durch verschiedene graphische Zeichen die Artikulationseigenschaften markieren. Das Aussprachewörterbuch der Dudenreihe (Bd. 6) hat sich für die IPA-Transkription entschieden.

Brigitte SORGER befasst sich mit den Fragen der Qualitätssicherung von diversen Qualifikationsarbeiten. Die Autorin weist darauf hin, dass Studierende mit dem Verfassen Ihrer Abschlussarbeit in stilistischer, formaler und/oder inhaltlicher Hinsicht häufig überfordert sind, da im Laufe des Studiums weder die Textsorte noch die Rahmenbedingungen einer wissenschaftlichen Arbeit ausführlich besprochen und trainiert werden. Haus- und Projektarbeiten bieten eine Möglichkeit, dass die Studierenden Schritt für Schritt den Umgang mit Quellen und der Fachliteratur trainieren und mit den Praktiken des wissenschaftlichen Arbeitens sowie mit der speziellen Stilistik dieser Textsorte vertraut werden. Der Beitrag betrachtet den IST-Zustand und die Möglichkeiten diese Kompetenz an den Universitäten zu entwickeln.

Ingo STOLPER geht in seinem Beitrag auf die spezifische Problematik der Binnendifferenzierung im universitären Kontext in Tschechien ein. Aus unterschiedlichen Gründen sind die sprachlichen Kompetenzunterschiede in gleichartigen Studiengängen teilweise erheblich. Anhand eines Beispiels werden die Schwierigkeiten und Chancen beim binnendifferenzierten Arbeiten aufgezeigt. Der Beitrag will nicht als Anleitung verstanden werden, sondern als Anregung zur Diskussion und um eine möglichst hohe Qualität im Deutschunterricht zu sichern - gerade vor dem Hintergrund einer sinkenden Nachfrage und damit verbunden auch eines sinkenden Niveaus des Deutschunterrichts.

Pavla ZAJÍCOVÁ äußert in ihrem Aufsatz einige Überlegungen dazu, warum und wie kreatives Schreiben im systematischen Unterricht DaF eingesetzt werden kann/soll. Ausgehend von einem der Basisbereiche des kreativen Schreibens wird die Korrespondenz der kreativen und der grammatischen Perspektive aufgezeigt und mit typologischen sprachsystematischen Beispielen illustriert.

Věra Janíková

Brigitte Sorger